

Tisch aus, und jubelte laut, als er die großen Augen sah, mit welchen seine Frau den mächtigen Haufen Goldes anstarrte.

„Mann, du hast doch keine Sünde begangen um des Mammons willen?“ fragte die Frau endlich.

„Gott behüte und bewahre!“ antwortete der Krämer fröhlich. „So und so ist es mir im Walde draußen ergangen.“

Und mit kurzen Worten erzählte er der Frau die ganze Begebenheit. Nun war die Lust und Freude groß, denn auch die Kinder wurden hereingeholt und durften mit den blanken Goldstücken spielen, wie mit Rechenpfennigen. Am andern Tage aber ging die ganze Sippschaft hinaus in den Wald und bedankte sich bei dem Mäuslein, das ihrer schon an dem bestimmten Orte wartete. Der Krämer redete der Maus zu, sie möchte doch mit ihm in sein Häuschen ziehen, aber sie schlug es aus, da ihr im Walde, wie sie sagte, doch immer am Wohlsten sei. Freuen aber würde sie sich, wenn der Krämer sie von Zeit zu Zeit in ihrer Einsamkeit besuchte. Das that dieser mit Vergnügen, und lange Jahre noch erfreuten sich Krämer und Maus der treuesten Freundschaft.